

**Maria Kohl**

Stadtbücherei Gänserndorf

Bahnstraße 34-36

2230 Gänserndorf

**Die Bücherei für die Generation 60 +**

Verstärktes Engagement für diese Zielgruppe

in Kooperation mit dem örtlichen

Pensionistenverband und Seniorenbund

Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für

BibliothekarInnen

(Ausbildungslehrgang 2008-2010/B)

Eingereicht am 25. Jänner 2010

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei große Bereiche, wobei die Veranstaltung selbst den Hauptteil einnimmt.

Die Thematik des „Alt-Seins“, mit all seinen Vor- und Nachteilen für den einzelnen Menschen, in dieser immer länger werdenden Lebensphase wird systematisch aufgezeigt. Auftretende psychische, sowie physische Beschwerden und neue biomedizinische Erkenntnisse zur Lebensverlängerung runden diesen Abschnitt ab.

Es folgt ein Auszug aus der Vielfalt von Anregungen für Lebenszufriedenheit und Lebensqualität im Alter durch aktive Mitgestaltung dieses Lebensabschnittes. Diese kontinuierlich ansteigende Bevölkerungsschicht wird zusehends als gewinnbringende KonsumentInnen entdeckt. Auch den bibliothekarischen Angeboten wird hier Raum gegeben.

Der dritte Teil beinhaltet die Veranstaltung mit allen Details, von der Idee über die Planung bis hin zur Durchführung und den resultierenden Erfahrungen. Mit einem Ausblick auf etwaige Folgeveranstaltungen und den „Gewinn“ für die Stadtbibliothek endet dieser.

Es folgt eine Auflistung des aktuellen Medienbestandes der Stadtbibliothek Gänserndorf zum Schlagwort „Alter“.

Der Anhang mit Foto-Teil, Beilagen und Materialien dokumentiert die politisch unparteiische Nachmittagsveranstaltung.

Das mediale Echo der örtlichen Presse spiegelt sich in den Zeitungsartikeln wider und schließt die Projektarbeit ab.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	4
2	Die dritte Lebensphase .....	5
2.1	Medizinische Möglichkeiten dem Altern ein Schnippchen zu schlagen.....	6
3	Lebenszufriedenheit und Lebensqualität der Generation 60 +.....	7
3.1	Aktiv älter werden.....	8
3.2	PensionistInnen, die neue potentielle Käuferschicht.....	9
3.3	Angebotsvorschläge für Ältere in öffentlichen Büchereien.....	10
4	Veranstaltung im Rahmen der „Österreich liest -Woche“ am 21. Oktober 2009 .....	13
4.1	Die Idee .....	13
4.2	Projektplanung .....	15
4.3	Projektdurchführung.....	18
4.3.1	Tatsächliche Veranstaltung .....	18
4.3.2	Stationsbeschreibung.....	20
4.3.3	Reflexion .....	22
4.4	Ausblicke für die Zukunft .....	24
5	Auszugsliste aus dem Bestand aller Medien der Stadtbücherei Gänserndorf zum Thema „Alter“ .....	25
6	Literaturverzeichnis.....	28
6.1	Verwendete Quellen.....	28
6.2	Weiterführende Literatur.....	29
7	Abbildungsverzeichnis .....	29
8	Anhang .....	30

*Nichts sollte erwartungsgemäßer eintreten,  
aber nichts kommt unvorhergesehener als das Alter.*

*Simone de Beauvoir (1908-1986)*

## **1 Einleitung**

Das Ziel dieser Projektarbeit soll nicht nur der Bücherei intern zweckdienlich sein, sondern auch gleichzeitig in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit erregen.

Ein wichtiger Aspekt für die Entscheidung, die Problematik des „Alterns“ aufzugreifen und abzuhandeln, ist unter anderem die Auswertung, beziehungsweise Analyse der letzten Jahres-Statistiken gewesen. Die niedrigen Entlehnungszahlen, der geringe Besuch dieser Altersgruppe, trotz vorhandenem Potential, ist mir eine intensive Bearbeitung wert.

Nachdem die Zahlen hinterfragt und Diskussionen geführt wurden, hat sich ein „wunder Punkt“ herauskristallisiert: Die Definition des Alters auf eine Zahl zu reduzieren scheint schier unmöglich. Der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx meint dazu:

„Es gibt in unserer Kultur immer mehr pubertierende 70-Jährige und früh vergreiste 18-Jährige.“<sup>1</sup>

Es bedarf viel Fingerspitzengefühl, in dieser Generation gezielt zu agieren, denn das „gefühlte“ Alter stimmt selten mit dem biologischen überein. Dieser Herausforderung stelle ich mich und meine Bemühungen gehen dahin, diese für die Stadtbücherei Gänserndorf wichtige Zielgruppe anzusprechen, bestens zu bedienen und sie somit an die Bibliothek zu binden. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Auftaktveranstaltung am 21. Oktober 2009, die ich im Rahmen meiner Ausbildung zur hauptamtlichen Bibliothekarin mit meinem professionellen Team arrangiert habe.

Ein persönlicher Beweggrund für diese Themenwahl ist meine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Alten- und Pflegeheim. Durch permanenten Kontakt, schon über Jahre hindurch, mein Interesse an dieser Thematik und durch das Lesen einschlägiger Literatur, hatte ich das Bedürfnis, meine gesammelten Erfahrungen einzubringen.

Meine unablässige Beschäftigung mit dieser Thematik möchte ich nun „geschickt verpackt“ in diese Projektarbeit einfließen lassen.

---

<sup>1</sup> [www.horx.com](http://www.horx.com), download: 10.10.2009.

## 2 Die dritte Lebensphase

Altwerden macht ebenso wenig oder gerade so viel Spaß wie das Leben als solches.

Natürlich ist Älterwerden nicht einfach, allerdings ist es wohl nicht minder schwierig, jung zu sein. Die irrige Vorstellung, die Jugend sei die schönste Phase des Lebens, wird nur von denen gepflegt, die diese Zeit bereits weit hinter sich gelassen haben. Die Jugendlichen selbst glauben das wohl eher nicht. Zwar hat man in der Jugend mehr Hoffnungen, mehr Träume und vor allem mehr Vitalität -und das verleiht ihr nachträglich ihren Glanz- aber man hat ganz bestimmt nicht weniger Probleme als im Alter. Altsein ist übrigens kein Zustand, sondern ein Entwicklungsprozess, eine Auseinandersetzung mit neuen äußeren und inneren Herausforderungen, und es gibt, wie in jeder Lebensphase, neben dem Erleben von Verlusten, auch Positives.

Diese dritte Lebensphase lässt sich grob in einige Segmente einteilen, die bei jedem Menschen verschiedenartig, nicht nach Altersjahren, sondern je nach körperlicher und geistiger Gesundheit, zum Tragen kommen. Der Übergang ist fließend und es gibt keine Festlegung oder zeitliche Begrenzung der einzelnen Wandlungen.

Im jungen Alter stellt sich die Aufgabe, aktiv am sozialen Leben mitzuwirken, im Beruf und / oder Ehrenamt, in der Familie, im Freundeskreis, in den sozialen Gruppen und Gemeinschaften, denen man angehört.

Im mittleren Alter richtet sich die meiste Energie auf den Selbsterhalt, darauf, solange wie möglich selbständig zu bleiben und ohne fremde Hilfe auszukommen.

Im höchsten Alter aber muss man lernen, sich Unterstützung zu organisieren, später vielleicht in Form umfassender Pflege. Dann besteht erfolgreiches Altern darin, mit dieser schwierigen Situation seelisch zurechtzukommen.

Wahrscheinlich ist es heute, unter den Bedingungen einer individualisierten Gesellschaft, schwieriger als früher, gelassen und gleichmütig zu altern. Früher gab es verbindliche Altersrollen, denen die Menschen sich anpassen mussten. Ein solcher Rahmen, der zwar einengte, zugleich aber auch eine Stütze war, ist heute nur noch vage vorhanden. Wie man mit dem normalen Altersprozess und auch mit schicksalhaften Einbrüchen fertig wird, hängt wohl nicht zuletzt davon ab, wie man die vorangegangenen Lebensphasen gemeistert hat.

## 2.1 Medizinische Möglichkeiten dem Altern ein Schnippchen zu schlagen

Grundsätzlich muss darauf hingewiesen werden, dass die beste Medizin nicht all die Schäden wettmachen kann, die Menschen ihren Körpern durch Unwissen und Unvernunft zufügen. Trotz des sicheren Wissens, das der Tod mit unserer Geburt vorprogrammiert ist, haben wir den Wunsch nach ewigem Leben, der tief in unserer Seele schlummert. Der Wohlfühlfaktor ist eine der stärksten Kräfte gegen „Alterungsbeschleuniger“ wie Missmut, Unglücklichsein und Stress. Wer die Arbeit zum Vergnügen macht, sich in der Kunst der Entrücktheit und Gelassenheit übt, darf, auch mit Hilfe der Biomedizin, auf ein langes, gesundes Leben hoffen. Die Medizin hat die Selbsterneuerungskraft unseres Körpers bislang unterschätzt. Diese Kraft möglichst lange zu erhalten und durch Interventionen von außen anzuregen, sind die neuen Aufgaben der biomedizinischen Fächer.

Beispielsweise wird sich die Krebsmedizin in den kommenden Jahren verstärkt der Prävention zuwenden, dem Ziel, ein Karzinom nicht wie bisher, möglichst früh zu erkennen, sondern seine Entstehung zu verhindern. Aus der Lebensgeschichte eines Menschen lassen sich Ratschläge zur Krebsvorbeugung gewinnen, die Umsetzung jedoch liegt an jedem/ r einzelnen selbst.

Ein weiterer Schritt in Richtung „Altersvorbeugung“ wird durch Gendiagnostik gesetzt. So genannte „Mastergene“ bestimmen den Charakter einer Zelle stärker, als alle andere. Treten hierbei sichtbare Veränderungen auf, ist die Wahrscheinlichkeit groß, an einer Krebserkrankung frühzeitig zu leiden. Doch durch sofort eingeleitete Strategien kann dem rechtzeitig entgegengewirkt werden.

Ein wichtiges Anti-Aging-Konzept der Medizin wird darin bestehen, die Verjüngungskraft der Stammzellen wieder herzustellen. Es sind diejenigen Körperzellen, die am wenigsten altern „dürfen“ und über die jedes Organ verfügt. Sie ruhen unter anderem im Knochenmark, im Herzen, in der Leber, in der Haut und warten, bis sie „zur Gewebsreparatur abgerufen“ werden.<sup>2</sup>

Manchen Menschen gelingt es besser, dem Alter mit Hilfe der eingesetzten medizinischen Maßnahmen ein Schnippchen zu schlagen, anderen weniger gut. Nun, ja, jedem das Seine.

---

<sup>2</sup> Vgl. Huber, Johannes: Das Ende des Alterns, S.12ff., 2005.

### **3 Lebenszufriedenheit und Lebensqualität der Generation 60 +**

Lebensqualität und Lebenszufriedenheit mit zunehmendem Alter hängen von mannigfaltigen Faktoren ab. Der allseits bekannte Zusammenhang von Gesundheit und Krankheit, sowohl in körperlicher als auch in geistig-seelischer Hinsicht, ist unumstritten.

Der konstruktive Umgang mit Schmerzbewältigung und die Überwindung von Schlaflosigkeit stellen ebenfalls einen nicht zu unterschätzenden Teil des Wohlfühls dar.

Auch Bewegung und Ernährung, die Qualität des sozialen Umfeldes einschließlich der Beziehungen zu Tieren, oftmals als (Ersatz-) Partner, haben Einfluss auf die Lebensfreude, trotz hoher Anzahl von Lebensjahren.

Bescheidenheit ist angesagt, denn wer meint, allen Krankheiten vorbeugen zu können, wer jedes Leiden zu heilen anstrebt, verliert seine eigene Souveränität. Der Mensch kann sinnvoll altern, doch nicht allein durch Intensivierung seiner Ressourcen, sondern eben auch durch Einschränkung und Vermeidung. Bestimmte Defizite müssen angenommen werden, um auch noch im Alter lebenszufrieden zu sein. Das Eingestehen der eigenen natürlichen Grenzen und die Akzeptanz heißt nicht Handlungslosigkeit, nicht Unzufriedenheit, sondern nur das Spektrum des Handelns, den Maßstab zu verändern.

Es gilt, seinen eigenen Lebensrhythmus zu finden und zu leben, und nicht den Horizont der vorgegebenen Beschränkungen zu überschreiten.

Durch Toleranz gegenüber seinen eigenen Schwächen, Misserfolgen und Fehlern, die einem im Laufe seines Daseins „passiert“ sind, und dem Aussöhnen mit sich selbst, steht einer positiven Lebensbilanz nichts mehr im Wege.

Eigeninitiative, auch absurd scheinende und dann doch ausgeführte Handlungen, gespickt mit einem Quäntchen Humor, erhöhen die empfundene Lebensqualität im Pensionsalter.

Auch die besondere Bedeutung der religiösen Grundlegung des eigenen Lebensentwurfes für die Bewältigung der letzten Lebensjahre ist zu thematisieren. Die traditionellen religiösen Konventionen mit all den für sie typischen Klischees, stellen für viele durchaus eine Hilfe zu Orientierung und zu Annahme der Realitäten im Alter dar.

Kirchliche Rituale, die vielleicht während der turbulenten Jahre des Schaffens in Vergessenheit geraten sind, werden dann zu einer Art „Geländer“ und vermehrt praktiziert. Mit verstärkter Religiosität und Frömmigkeit begehen viele Menschen den angebrochenen Lebensabend und erfahren dadurch oft nie gekannte Lebenszufriedenheit.

### 3.1 Aktiv älter werden

Unruhe in Körper und Geist macht krank und beschleunigt das Altern. Tiefe körperliche und geistige Entspannung kehrt das biologische Altern um. Jeder Mensch ist in erheblichem Maße für das Fortschreiten seines Alterungsprozesses mitverantwortlich. Durch Veränderung der eigenen Wahrnehmung und nach dem Motto „Alles ist möglich“, liegt es an jedem einzelnen von uns, auch diesen Lebensabschnitt individuell nach unseren Vorlieben zu gestalten. Aktiv zu sein bedeutet nicht nur körperlich ständig in Bewegung zu sein, sondern auch geistig rege zu bleiben. Ein gesunder Schlaf, sowie ausgewogene Ernährung kann in keiner Lebensphase schaden, aber besonders im Alter ist erholsame Nachtruhe und vitaminreiche, gesunde Nahrung besonders zu empfehlen. Die reizvolle Vielfalt des Geschmacks und unsere reichlich gedeckten Tische machen es leicht, den größten Nutzen aus den zu sich genommenen Nahrungsmitteln für unseren Körper zu ziehen. Leider ist in unserer Konsumgesellschaft durch „die Qual der Wahl“ das Gespür für den eigenen Leib verloren gegangen. Dafür haben wir den ÄrztInnen, DiätologInnen, OsteopathInnen und vielen mehr die Verantwortung für unsere Gesundheit in die Hand gegeben und leiden weiter, wenn sich deren Versprechungen nicht erfüllen. Jeder weiß, wie wichtig Sport für Körper und Geist ist, aber den inneren Schweinehund alleine auf der gemütlichen Bank zu überwinden, kostet oftmals viel Kraft. Leichter fällt es, sich in der Gruppe zu bewegen -und die gegenseitige Motivation ist dadurch ebenfalls gesichert. Zusätzlich steigern organisierte Sport- und Bewegungsangebote den Gemeinschaftssinn. Beispielsweise sind Sportarten wie Schwimmen, Radfahren, Nordic Walking oder Wandern auch bestens für SeniorInnen geeignet und die Grundausrüstung ist auch für weniger betuchte Mitbürger finanziell erschwinglich. Zunehmend werden auch spezielle Programme für ältere Menschen in eigens dafür eingerichteten „Sportstunden“ mit geschulten TrainerInnen angeboten, die konkret auf persönliche Bedürfnisse eingehen. Regelmäßigkeit und ein komplettes Trainingsprogramm, das Dehnübungen, Krafttraining und Herz Kreislauf-Training umfasst, sind Meilensteine, um körperlich gesund und bis in hohe Alter fit zu bleiben. Auch soziale Kontakte zu pflegen, zu lesen, zu schreiben, kreative Betätigungen wie malen oder Musik zu machen und zu hören sind einige wichtige Faktoren, um „geistig frisch“ zu bleiben.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Chopra, Deepak: Der Jugendfaktor, S.15ff., 2002.

## 3.2 PensionistInnen, die neue potentielle Käuferschicht

„Ältere Menschen als neue KundInnen gewinnen“, „Senioren- die unbekanntenen Kunden“, „Werbung für eine diffizile Zielgruppe“ -so lauten zur Zeit die Strategien und Bemühungen der Werbeindustrie in der westlichen Wirtschaft.

Laut OECD-Studien blieb über 66-Jährigen in Österreich am Ende jedes Monats mehr Geld im Börsel, als Durchschnittsverdienern – das sei in keinem anderen Industrieland so. In den vergangenen Jahren sind die Nettobezüge der PensionistInnen stärker gestiegen als die der Erwerbstätigen.<sup>4</sup>

Nachdem die Wirtschaft jetzt diese potentielle Käuferschicht für sich entdeckt hat und damit ein Unternehmen erfolgreich den demographischen Wandel bewältigen kann, müssen sämtliche Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert werden- vom obersten Management bis hin zum Auszubildenden.<sup>5</sup>

Sämtliche Produkt und Dienstleistungen müssen auf ihre Demographietauglichkeit hin überprüft werden: „Können ältere Menschen vorhandene Waren problemlos benutzen? Ist der Kundenservice in der Lage, SeniorInnen kompetent zu beraten?“

Die Konsumklientel wird sich drastisch verändern, nicht junge, sondern ältere und alte Menschen bilden in Zukunft die größte Käuferschicht. „König Kunde“ trägt inzwischen immer mehr graue Strähnen in seinem Haar.

In der Werbung dominieren nach wie vor junge, faltenlose, „dürre“ Models, Teens und Twens stehen allzu oft im Mittelpunkt der Promotion-Kampagne. Dabei verfügen schon jetzt die über 50-Jährigen über die höchste Kaufkraft und die Konsumbereitschaft der PensionistInnen steigt von Jahr zu Jahr. Wenn sich diese Käuferschicht bewusst angesprochen fühlt, dann kauft sie, denn sie ist nicht nur finanziell abgesichert sondern hortet auch noch Reserven.

In den vergangenen Jahren wurde der Trend der Akzeptanz von älteren Menschen als Werbeträger für alle Branchen spürbar und erfolgversprechend für die Zukunft. Ein Barometer dafür ist die jährlich veranstaltete boomende Seniorenmesse, die Reise-, Gesundheits-, Auto-, Handy-, Schönheits-, und Partnerfindungsangebote im gehobenen Preissegment finden hier reißenden Absatz.

---

<sup>4</sup> Tageszeitung Kurier, S. 9, vom 05.09.2009.

<sup>5</sup> Haimann, Richard: Alt!, S.9ff., 2005.

### **3.3 Angebotsvorschläge für Ältere in öffentlichen Büchereien**

Lebenslanges Lernen ist als Prozess und Voraussetzung dafür zu begreifen, neue Entwicklungen mitvollziehen zu können und Teilhabechancen zu nutzen. Die Idee des lebenslangen Lernens auch für ältere Menschen, und zwar nicht nur für die Bildungseliten, sondern für möglichst viele Leute, ist unter anderem auch als Bildungsauftrag für die öffentlichen Bibliotheken zu sehen und dementsprechend sollten auch vielfältige Angebote zur Verfügung gestellt werden. Den gleichberechtigten und ungehinderten Zugang zu hochwertigen und mannigfaltigen „Produkten“ für alle Alters- und Sozialschichten ist das Ziel, das es zu vermitteln gilt.

Hier einige Vorschläge, die speziell auf die Generation 60 + zugeschnitten sind und Möglichkeiten bieten, diese Altersgruppe bedarfsorientiert zu betreuen. Sie sollen als Anregung dienen und können abgewandelt in jedes Büchereikonzept einfließen.<sup>6</sup>

#### **Computerkurse für Ältere:**

Interessierte SeniorInnen sollen in den Computerkursen die Möglichkeit erhalten, das Medium Computer und das Internet unter Anleitung ohne großen Kostenaufwand kennen zu lernen. In Kleingruppen, nicht länger als 120 Minuten lang, können kleine Aufgabenstellungen allein oder in der Gruppe erarbeitet werden. Erfahrene PensionatInnen stehen als Hilfestellung zu Seite. Beim regelmäßigen Treffen im „Computerclub“ können thematische Kursinhalte vertieft werden, die nicht aufeinander aufbauen. Es können Erfahrungen ausgetauscht und gleichzeitig Freundschaften geschlossen werden, die möglicherweise ja auch außerhalb des Büchereibesuches gepflegt werden. Es gibt auch spezifische Hardware, auf die besonderen Bedürfnisse dieser Klientel abgestimmt, im Handel käuflich zu erwerben.

#### **Lesungen für Ältere:**

Erzählen und Vorlesen für alte Menschen ist in „Zeiten der Sprachlosigkeit“ und der Überflutung durch virtuelle Medien wieder sehr gefragt. Mit zunehmendem Alter scheint die Leseintensität abzunehmen, unter anderem aufgrund nachlassender Sehkraft.

---

<sup>6</sup> Vgl. Bibliothek 55+ , Fortbildungskurs 2007, bifeb LeseSpuren-LebensSpuren.

Diese Altersgruppe kommt selten allein, sondern bringt immer Bekannte oder Freunde mit. Das Zuhören fällt leichter, wenn für sie interessante Leseproben dabei sind. Bevorzugte Genres sind der historische Roman, Reiseliteratur, aber auch Sachbücher und Nachschlagewerke.

Der / die VorleserIn, beziehungsweise der / die ErzählerIn könnte eine bekannte regionale oder überregionale Persönlichkeit sein, weil dadurch ein besonderer Anreiz zum Besuch der Bibliothek gegeben ist.

Wenn wir keinen persönlichen Erzähler bei der Hand haben, gibt uns ein Hörbuch die Gelegenheit, eine Geschichte zu hören. Mit einem Hörbuch eröffnet sich die große Möglichkeit, Menschen zu hören, die es professionell verstehen, zu erzählen. Zusätzlich bekommt man manche Stimme von Menschen zu hören, die schon verstorben sind, aber damit doch mitten unter uns sein können. Einsame Menschen brauchen bis zu einem nächsten Besuch nicht einsam zu sein, der „Erzähler auf Knopfdruck“ ist immer da, wenn ein entsprechendes Gerät vorhanden ist. Hörbücher sind Literatur auf CD oder Kassette.<sup>7</sup>

### **Veranstaltung für Ältere:**

Projekte und Ideen, die zu handelnder Begegnung zwischen den Generationen beitragen und so zu einem lebendigen Austausch führen, sind für alle Beteiligten bewegend und auch lustvoll. Generationsübergreifende Veranstaltungen können Spielnachmittage mit klassischen Brettspielen, wie z.B. „Mensch ärgere dich nicht“ oder „Mühle“ sein.

Aber auch Strategie- und Singspiele, mit moderner Technik ausgestattet, sind eine Herausforderung beiderseits.

Ein weiterer Impuls zu Belebung der Bücherei mit dieser Zielgruppe wäre, falls geeignete Räumlichkeiten zu Verfügung stehen, „Tanzstunden“ abzuhalten. Kein Paartanz im klassischen Stil, sondern sogenannte Kreis- oder Reigentänze mit einfachen Schrittfolgen, die in einer Gruppenformation getanzt werden. Bewegung zur Musik gefällt, wenn ohne Vorkenntnisse mitgemacht werden kann.

---

<sup>7</sup> URANIA-Projekt „Vorlesen/Erzählen/Zuhören“

### **Vorträge für Ältere:**

Vorrangig sollen bei der Schwerpunktsetzung die Präferenzen der zu erwartenden BesucherInnen im Mittelpunkt stehen.

Heikle Probleme und Tabuthemen z.B. Testament, Patientenverfügung ect..., können aufgegriffen und durch kundige Informationsvermittler im geschützten Raum der Bücherei allgemein verständlich erklärt und Fragen beantwortet werden.

Vorträge zur Sicherheit im Straßenverkehr wären ebenfalls ein Thema für eine Informationskampagne. Inhalte wie „SeniorInnen als FußgängerInnen, Rad- und AutofahrerInnen“ und das Gefahrenpotential durch immer stärker werdendes Verkehrsaufkommen, neue Verkehrsregeln und vieles mehr, könnte von einem Verkehrsexperten referiert werden.

## **4 Veranstaltung im Rahmen der „Österreich liest -Woche“ am 21. Oktober 2009**

Heuer zum vierten Mal veranstaltet und von 500.000 Menschen aller Altersgruppen besucht, ist dieses einzigartige, weit über die österreichischen Grenzen bekannte Literaturfestival ein fixer Programmpunkt im Herbst. Durch die überaus erfolgreiche Imagekampagne für das Lesen und die Bibliotheken, wird unter anderem auch die Position der BibliothekarInnen in der Öffentlichkeit aufgewertet und die Anerkennung ihrer Arbeit gewürdigt.

Die massive Bewerbung durch prominente Persönlichkeiten aus der Politik, der Kunst, des Sportes und Einschaltungen in den österreichischen Medien (Fernsehen und Zeitungen) habe ich mir zu Nutze gemacht und meine Veranstaltung für die Generation 60 + bewusst auf einen Nachmittag in diese Woche gelegt.

### **4.1 Die Idee**

Die Stadtgemeinde Gänserndorf liegt am Rande des Marchfelds, im Osten des flächengrößten Bundeslandes, Niederösterreich.

Im Jahre 2009 feierte die Stadt ein fulminantes Fest zur „50 Jahre Stadterhebung“.

Durch die Anbindung an die Nordbahn ist die Nähe zur Landeshauptstadt Wien gegeben, wo der Großteil der hier lebenden Menschen ihren Arbeitsplatz gefunden hat.

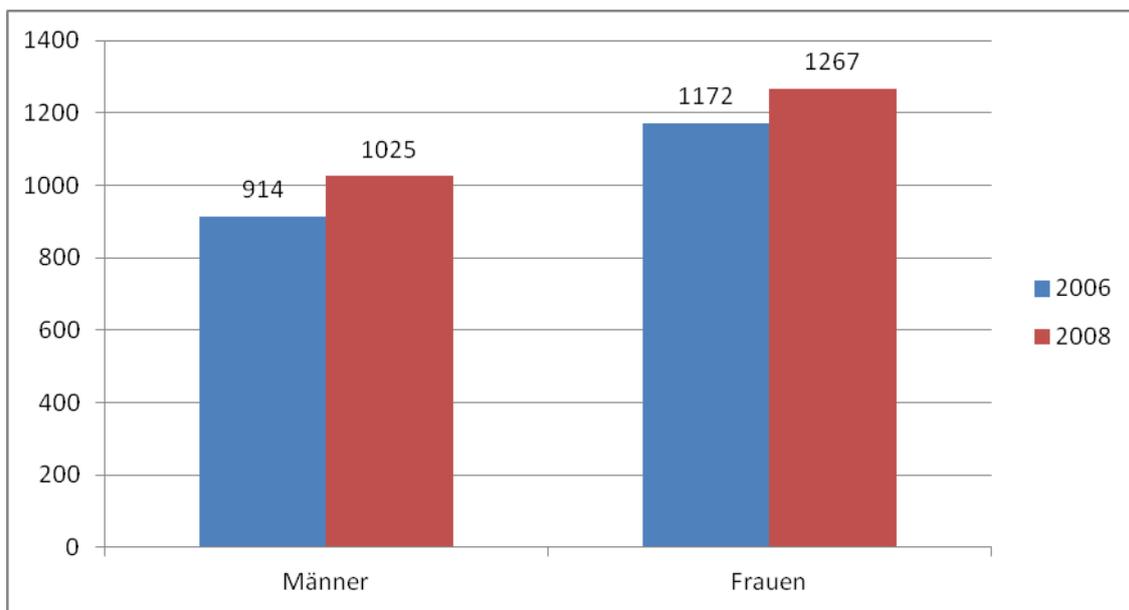
Von „Zuwanderern“ wird die Stadt ebenfalls zunehmend wegen ihrer ländlichen Struktur geschätzt. Seitens der Gemeinde wird großer Wert auf multikulturelle Veranstaltungen gelegt und ein Bemühen um ein besseres Zusammenleben ist spürbar.

Laut der Statistik vom 01.01.2009 sind ca. 10 500 Menschen, viele davon mit Migrationshintergrund, hauptamtlich in Gänserndorf gemeldet. Es gibt auch einen nicht außer Acht zu lassenden Teil von Leuten, die ihren Nebenwohnsitz gegenwärtig hier aufgeschlagen haben. Politisch regiert wird die Stadt von Sozialisten, die die absolute Mehrheit schon seit Jahrzehnten halten. Daher wird die Stadtgemeinde Gänserndorf als Hochburg der SPÖ, in einem von der ÖVP mehrheitlich verwalteten Bundesland, „gefeiert“.

Durch das Hintergrundwissen, betreffend Einwohnerstruktur und Einwohnerzahl wird deutlich gemacht, welch großen Bildungsauftrag die Stadtbibliothek für spezielle Bevölkerungsschichten hat, und durch zielgruppenorientiertes Angebot auch ausführt.

Der Personengruppe, die über 60 Jahre ist, hatte das Team der Bücherei bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, daher sind die Menschen, die sich in der dritten Lebensphase befinden, wohl noch nie massiv be- und umworben worden.

Die Einwohnerzahl der Frauen und Männer in Gänserndorf über 60 Jahre wird im Diagramm dargestellt:



**Abbildung 1: Einwohnerzahl nach Geschlecht über 60 J.**

Verglichen mit den aktuellen Entlehnungs- und Benutzerzahlen der Stadtbücherei stellte sich heraus, dass diese Personenschicht sehr bescheiden vertreten war. Das ungenützte Potential dieser Generation habe ich zum Anlass genommen und eine maßgeschneiderte Veranstaltung als Projektarbeit im Rahmen meiner Ausbildung zur hauptamtlichen Bibliothekarin im gehobenen Dienst, geplant und durchgeführt.

Ganz bewusst habe ich die Kooperation mit den örtlichen Pensionisten bzw. Senioren gesucht, um einen gemeinsamen, parteipolitisch unabhängigen, informativen Nachmittag in der Stadtbibliothek Gänserndorf zu verbringen.

Durch das Eingehen auf die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen und durch erhöhten Arbeitseinsatz unseres Teams wollten wir neue, beständige LeserInnen gewinnen. Um den Bedarf dieser Altersgruppe zu eruieren und ein Programm, zugeschnitten auf diese Zielgruppe, anbieten zu können, war viel Arbeit im Vorfeld zu leisten

Nach der Absegnung dieser Grundidee von der Büchereileiterin und meinen involvierten KollegInnen, begann die Veranstaltung mit allen Details langsam im Kopf zu reifen.

## 4.2 Projektplanung

Im Jänner 2009 ist mein eingereicherter Themenvorschlag für die Projektarbeit positiv aufgenommen worden und ich habe die Zustimmung der Kursleitung erhalten. Herr Dr. Franz Pascher wurde mir zur inhaltlichen Betreuung zur Seite gestellt.

Die eigentliche Planungsphase wurde mit dem Erstellen eines Ideenkatalogs zum Ablauf des Informationsnachmittags eingeläutet. Das Sammeln von mannigfachen Eventualitäten für die Gestaltung und den reibungslosen Ablauf begann. Durch die intensive Beschäftigung mit den unterschiedlichen vorhandenen Medien und deren Vielfalt, hat sich ein immenses Spektrum an Möglichkeiten aufgetan.

Die Stadtbücherei Gänserndorf hat laut Jahresmeldung 2008 einen Bestand von ca. 34.000 Medien. Nach Abzug der Printmedien der Kinder – und Jugendliteratur von ca. 8.000 und den audiovisuellen Medien aus der Kinder und Jugendabteilung, geschätzte ca. 1.500, bleiben um die 24.500 potentielle Medien, die für die Präsentation und Vorstellung als Werbeträger in Frage kamen.

Bei der einberufenen Dienstbesprechung mit allen MitarbeiterInnen und der Vorlage meiner realistischen Ideenaufstellungen wurde jeder einzelne Entwurf genau auf seine Machbarkeit und den damit verbundenen Aufwand in Form von Zeit und Geldmitteln geprüft.

Nach der Einigung über die wirklich durchführ- und umsetzbaren Vorschläge sind diejenigen, die in die „Endrunde“ kamen, auch bei meinen KollegInnen auf große Gegenliebe gestoßen. Da ich die Veranstaltung in der Bücherei geplant hatte, brauchte ich ein hoch motiviertes Team mit der Bereitschaft zu aktiver Mithilfe, denn alleine konnte ich mein Vorhaben nicht in die Tat umsetzen.

Die Büchereileiterin ließ mir in allen Belangen freie Hand und unterstützte mich im Hintergrund mit Rat, Tat und vor allem mit Budget. Die Auswahl an neuen Medien, Großdruckbücher aus allen Genres, Sachbücher, Ratgeber und vieles mehr zum Thema „Alter“ haben wir gemeinsam getroffen. Auch eine Vielzahl von AV-Medien, die diese Altersgruppe besonders ansprechen soll, wurde angekauft.

Der nächste Schritt beinhaltete die Rohkonzepterstellung für den Ablauf des Nachmittags und die Erstellung einer Liste von Arbeiten, die von Fremdpersonen durchgeführt werden mussten. Sie beinhaltete beispielsweise die Tätigkeiten des örtlichen Bauhofes, dessen Männer die Herbeischaffung der Kaffeehaustische mit passenden Stühlen und die Pultverschiebungen übernahmen.

Da die Stadtgemeinde Gänserndorf der Träger und Erhalter der öffentlichen Bibliothek ist, musste ich selbstverständlich dort vorstellig werden und mein Anliegen darlegen.

Die amtierende Bürgermeisterin Annemarie Burghardt hatte mir bereitwillig ihre volle Unterstützung zugesagt und war von der Vorstellung, alte Menschen unserer Stadt, die verschiedenen politischen Parteien angehören, an einem Nachmittag gemeinsam in einer öffentlichen Einrichtung zu versammeln, sehr angetan. Selbstverständlich hat sie mit dem Vizebürgermeister den Ehrenschatz für die Veranstaltung übernommen und begeistert mitgemacht.

Da ich es mir zur Aufgabe gemacht hatte, Mitglieder der beiden Interessensgruppen Pensionistenverband und Seniorenbund in gleichem Maße anzusprechen, hatte ich die jeweiligen Obmänner persönlich aufgesucht und Ihnen meine Veranstaltungsidee unterbreitet. Die gewählten Vertreter dieser Organisationen hatten wiederum selbst mit ihren Weggefährten eine Besprechung anberaunt und schließlich und endlich hatte ich die Zusage für deren Teilnahme bekommen.

Nach der gelungenen Erstkontaktaufnahme waren wir telefonisch wöchentlich in Kontakt geblieben, um einen Termin in der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche zur Zufriedenstellung aller Beteiligten zu fixieren und den Zeitpunkt festzulegen, ab dem Werbematerial zur Verfügung stand.

Bei der nächsten monatlich stattfindenden internen Dienstbesprechung hatte ich das Rohkonzept vorgestellt. Nach empfohlenen Verbesserungsvorschlägen nochmals überdacht, überarbeitet und „ausgefeilt“ und am Ende des Sommers stand das fixe Programm fest.

Die Flyer- und Plakatgestaltung hatte ich selbst übernommen und jeweils 100 Stück an die beiden Vereinigungen zum Verteilen weitergeleitet. Auch unsere jahrelangen BenutzerInnen, die die Bücherei zu kennen glaubten, hatte ich in persönlichen Gesprächen auf diese Veranstaltung hingewiesen und eingeladen.

Die Vertreter der örtlichen Presse waren mit Text und der Bitte um Vorankündigungen in ihren nächsten Ausgaben „versorgt worden“. An dieser Stelle den direkten Kontakt herzustellen war mir leicht gefallen, da ich die Redakteure der NÖN und der Bezirksblätter persönlich gut kenne. Daher hatten sie mir auch dieses Mal ihr Kommen zu der Veranstaltung versprochen. Die Stadtbücherei Gänserndorf forciert diese Verbindung und kooperiert laufend mit der Presse. Es gibt kaum ein Event in unserem Haus, das nicht medial aufbereitet als Zeitungsartikel erscheint.

Anfang Oktober hatten wir bei einem Meeting die weitere Vorgangsweise besprochen.

Die Veranstaltung war auf das Kennenlernen der Bibliothek durch vorbereitete Stationen und auf aktive Beteiligung der BesucherInnen aufgebaut. Der zur Verfügung stehende Personalstand inklusive Leitung betrug fünf Personen. Durch Einbeziehung aller KollegInnen waren die Stationen bereits auf fünf vorgegeben und bei der Zuteilung hatte ich selbstverständlich auf die persönliche Präferenz Rücksicht genommen.

**Station Einführung, Recherche:** Betreuung: Sabine Zeitsek, Büchereileitung, fixer Standort

**Station Hörbuch:** Betreuung: Mag. Daniela Zenz, fixer Standort

**Station DVD:** Betreuung: Eva Schultes, fixer Standort

**Station Belletristik, Großdruck :** Betreuung: Katharina Rothwangl, wechselnder Standort

**Station Sachbücher:** Betreuung: Maria Kohl, wechselnder Standort

Nach der Einteilung hatte ich jeder „Stationsbetreuerin“ einen festen Platz für ihre Präsentation in der Bücherei zugewiesen, danach mit ihr ihren Part durchgesprochen und eine Auswahlliste meiner Favoriten präsentiert. Sodann konnte sie nach eigenem Ermessen auswählen. Die Medien, falls zurzeit in der Bücherei vorhanden, hatte ich eingesammelt und deponiert, die restlichen auf das Büchereikonto reserviert.

Der enorme Buchbestand an belletristischer Literatur, der massenweise die Regale füllt, bedarf eines ausgeklügelten Systems, um einige Bücher aus allen Genres gezielt vorzustellen. Um der Kollegin eine Hilfestellung zu bieten, hatte ich eine Mind Map angefertigt, an der sie sich orientieren konnte. Unter Einbeziehung der vorgegebenen „Verkehrsflächen“ in der Bücherei und den Standort der Büchergestelle war ein Plan entstanden, der exakt eingehalten werden sollte, weil gleichzeitig auch das Herzeigen der Sachbücher stattfand.

Um sich nicht gegenseitig in die Quere zu kommen, war das Abstimmen der beiden „Präsentationsstrecken“ besonders wichtig. Nach einem Probedurchlauf des gesamten Programms waren noch Streichungen und eine gewisse „Straffung“ nötig, um den vorgegebenen Zeitplan einhalten zu können. Außerdem wurde so die Möglichkeit für alle beteiligten Kolleginnen geschaffen, die Informations-vermittlung der jeweilig anderen zu sehen und zu kommentieren. Da jede ein Teil dieses Ganzen war, konnte so ein Gesamteindruck über die konzeptionierte Veranstaltung vermittelt werden.

Die Gewinnlose, den dazugehörigen Gewinn und die Farbkarten hatte ich gemeinsam mit einer Kollegin vorbereitet. Zur Verlosung kamen zwei Monatskarten, zwei Stofftaschen mit „Österreich liest“ Aufdruck und zwei Bücher.

Damit war die Planungsphase für „meine Veranstaltung“ abgeschlossen.

## **4.3 Projektdurchführung**

Am Mittwoch, den 21. Oktober 2009 ging die lang vorbereitete und bis ins kleinste Detail geplante „Vorstellung“ über die Bühne. Für den reibungslosen Ablauf ihres Ressorts trug jede Mitarbeiterin selbst Verantwortung. Auch ein „Plan B“ stand für unvorhergesehene Ereignisse zur Verfügung (z.B. plötzlicher Stimmausfall, plötzliche Krankheit einer Kollegin, etc.).

Nachdem die ausgesprochene Einladung selbstgebackenen Kuchen und Kaffee beinhaltete, stand der Vormittag für mich im Zeichen des Backens und der Herbeischaffung der „leiblichen Genüsse.“ Fruchtsaft, Mineralwasser, Gläser, Kaffeegeschirr und vieles mehr wurden in die Bücherei gekarrt und ein kleines Buffet hergerichtet.

Um die Mittagszeit waren, wie vereinbart, die Gemeindearbeiter erschienen und besorgten die Bestuhlung, richteten die Möbel für das „Cafe“ ein und unterstützten uns beim Aufbau der Stationen. DVD- Player, Fernseher und Stereoanlage wurden auf ihre Stromversorgung hin überprüft und die Lautstärke vorab eingestellt. Die verwendeten Dekorationsgegenstände steuerten wir, die Angestellten, aus unseren privaten Haushalten bei, um die Aufwandskosten niedrig zu halten.

Der mitgebrachte Wecker wurde nochmals auf seine Funktionstüchtigkeit und Einstellung geprüft, sodass ein Läuten alle 15 Minuten gewährleistet war.

Mit dem örtlichen Optiker hatte ich eine Vereinbarung hinsichtlich Lesebrillen getroffen. Ein ansprechendes Sortiment wurde zusammengestellt mit allen gängigen Brillenstärken zur freien Benutzung während der Veranstaltung als Werbemaßnahme zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich hatten wir bei Rückgabe der Werbeträger einige Stücke erstanden.

### **4.3.1 Tatsächliche Veranstaltung**

Pünktlich um 15.00 Uhr waren gezählte 26 büchereiinteressierte Personen anwesend. Die hochkarätige Besetzung von Fr. Bürgermeister, dem Vizebürgermeister und gleichzeitig amtierender Kulturstadtrat, dem Kulturstadtrat a.D., dem Bürgermeister a.D. hat mich mit Stolz erfüllt. Durch ihr Kommen wurde meiner und unserer Arbeit Anerkennung gezollt. Der Obmann des Pensionistenverbandes hatte „seine Leute“ „im Schlepptau“ und der Obmann des Seniorenbundes hatte ebenfalls einige ältere Herrschaften mitgebracht.

Zwei Personen waren auf meine persönlich ausgesprochene Einladung hin gekommen. Sofort entstand ein reger Meinungsaustausch und das Eis war gebrochen. Mein Bedenken Menschen aus verschiedenen politischen Fraktionen an einen Tisch zu bringen, war hiermit zerstreut und bestärkte mich in meiner Absicht, künftig öfter für diese Zielgruppe orientierte Nachmittage zu gestalten.

Den Auftakt hat die Büchereileiterin übernommen, begrüßte alle Anwesenden und freute sich über das rege Interesse die Bücherei kennenlernen zu wollen. Die Kernaussage ihrer kurzen Ansprache war, dass wir mehr zu bieten hätten, als verstaubte Bücher und das nun eindrucksvoll demonstrieren wollten. Weiter wies sie auf meine Ausbildung hin und beleuchtete den Hintergrund unserer Zusammenarbeit näher.

Den geschichtlichen Werdegang der Stadtbibliothek Gänserndorf kurz skizziert, von der Volksbücherei 1986 mit genau 366 nach strengen Richtlinien ausgewählten Büchern, bis zu diesem modernen Bau mit heute 34.000 Medien, hatte ich zu dem zu erwartenden Programm übergeleitet und die Modalitäten bekannt gegeben.

Zu Beginn, wie könnte es anders sein, las die Büchereileiterin zur Einstimmung Heiteres und Nachdenkliches zum Thema „Älter werden - Älter sein“. Beipflichtendes Kopfnicken und allgemeines Schmunzeln bestätigte die Richtigkeit der Textauswahl.

Der passive Teil der Veranstaltung war danach beendet und nun begann der aktive Rundgang mit den diversen Vorführungen nach dem vorgegebenen Schema. Um andere Gruppen nicht mit Geräuschen zu irritieren, ist die DVD –Station hinter geschlossene Türen „verbannt worden.“

Nachdem wir fünf Stationen im 15 Minutentakt abwechselnd, aufgeteilt in Kleingruppen zu absolvieren hatten, hatten wir mittels Ziehung die Einteilung ermittelt. Jede Person durfte sich aus einem blickdichten Sack ein buntes Kärtchen ziehen und marschierte zu der Mitarbeiterin, die „seine oder ihre“ Farbkarte in die Höhe hielt.

Vorher hat eine damit betraute Kollegin die Anwesenden abgezählt und die richtige Anzahl an bunte Kärtchen in den Sack gesteckt.

Die so zusammen gewürfelte Gruppe folgte ihrer Betreuerin, die dann begann, ihren Programmpunkt vorzustellen begann.

### 4.3.2 Stationsbeschreibung

Zur Einführung der Büchereileiterin Fr. Zeitsek wurden allgemeine Informationen zur Bücherei, betreffend Monats- und Jahreskarte und deren Preis, Entlehnungsdauer mit eventueller Verlängerungsmöglichkeit und den Öffnungszeiten mitgeteilt. Die Erklärung der PC- Recherche mit dem Angebot, dass jede / r TeilnehmerIn mit ihrer Hilfestellung ein Medium seiner / ihrer Wahl suchen könne, wurde mit Begeisterung angenommen. Überraschend für uns war die Tatsache, dass fast jede / r PC-Kenntnisse hatte und keine Scheu zeigte, sich an den Computer zu setzen und unter Anleitung selbständig zu agieren. Bei der Hörbuchstation wurde grundsätzliche über das Medium Hörbuch mit all seinen Vorteilen informiert. Die Kollegin Fr. Mag. Zenz, unsere Spezialistin in diesem Bereich, hat vor allem darauf hingewiesen, dass für Personen, bei denen die Sehschärfe massiv nachgelassen hat, oder die durch andere Augenkrankheiten daran gehindert werden, ein Buch zu lesen, ein Hörbuch eine gute Alternative darstelle. Eingehört wurde in ein Entspannungs-, einen bekannten Krimi,- und in ein Sachhörbuch. Auch auf technische Details des Abspielgerätes wurde Bezug genommen, denn nur eine richtige Handhabung mit dem Medium verspricht ein erfolgreiches Hörerlebnis.

Die Station der Belletristik hat das kompetente Teammitglied Fr. Rotwangl, die auch ehrenamtlich Büchereileiterin von Leopoldsdorf im Marchfeld ist, übernommen und sich penibel an der Mind Map orientiert. Vor Beginn der Veranstaltung ist sie die Regale abgegangen und hat die Bücher, über die sie sprechen wollte, vorab durch kleine Aufkleber gekennzeichnet. So war der schnelle, richtige Griff ins Regal während des Sprechens gegeben.

Auf einem vorbereiteten Büchertisch hatte sie den Unterschied der Schriftgröße durch Auflegen von Büchern in Groß- und Normaldruck eindrucksvoll demonstriert. Mit der abschließenden Information, dass der Bestand an Großdruckbüchern laufend aus allen Genres aktualisiert wird, hatte sie die Gruppe entlassen.

Dass die DVD- Station im anschließenden Büro, hinter geschlossener Tür aufgebaut wurde, hatte nicht nur mit der Geräuschkentwicklung zu tun, sondern auch mit dem Mehr an Präsentationsfläche. Die Mitarbeiterin Fr. Schultes war in ihrem Element und das hatte sich spontan auf die Besucher übertragen. Bei der Präsentation der DVD mit Übungen für das Herz- und Kreislaufsystems haben, laut ihren Aussagen, gleich einige ältere Damen begonnen mitzumachen, denn sie haben diese Bewegungsabläufe vom Seniorenturnen gekannt.

Sie hatte unter anderen kurze Sequenzen aus einer Reise-DVD und eines klassischen Spielfilmes, der sofort Erinnerungen aufkommen ließ, vorgeführt.

Einen Querschnitt aus unserem Sachbuchbestand, angeführt mit dem naturwissenschaftlichen Bereich, Bildbände zu Kunst und einige Exemplare die die Geisteswissenschaften betrafen, hatte ich in einem kleinen Diskurs erörtert. Bei dem Regal Gesundheit hatten wir etwas länger verweilt, weil jeder sofort für „seine“ Krankheit den passenden Ratgeber sehen wollte.

Besonderes Interesse hatte die Garten- sowie Hobbyabteilung hervorgerufen. Auch die große Anzahl an Reiseführern aus aller Herren Länder haben die Damen und Herren erstaunt.

Ebenso hatte ich die Thematik „Zweiter Weltkrieg“ bewusst angesprochen und auf die Fülle an Fachliteratur hierzu hingewiesen.

Der Wecker hatte immer pünktlich gerasselt und die Gruppe hat darauf die momentane Station verlassen und ist zur nächsten „gepilgert“.

Nach Absolvierung aller fünf Stationen hatte die Option bestanden, weiter am Computer zu arbeiten, sich selbst ausgesuchte Hörbücher kurz anspielen zu lassen oder auf eigene Faust die Bücherei zu erkunden. Wir Mitarbeiterinnen haben selbstverständlich noch für persönliche Anfragen zur Verfügung gestanden.

Der an- und abschließende gemütliche Teil bei Kaffee und Kuchen, Saft und Mineralwasser wurde für anregende Diskussionen genutzt. Während sich die Besucher gestärkt haben, hatte ich die Verlosung durchgeführt. Wieder war der blickdichte Sack zum Einsatz gekommen.

Jede / r hatte ein Los gezogen und konnte sich sofort, falls er gewonnen hatte, seinen / ihren Treffer bei mir abholen.

Nach einer kurzen Pause hatten doch tatsächlich einige Interessierte den Computer „belagert“ und sich gegenseitig Ratschläge gegeben. Die Veranstaltung war mit viel Lob für unseren Einsatz, Bezug nehmend auch auf das Buffet, um 18.00 Uhr zu Ende gegangen. Danach hatten wir die Stadtbibliothek wieder Verleih-tauglich mit Hilfe der „Bauhofleute“ in Alltagszustand versetzt.

### 4.3.3 Reflexion

Der eigentliche Beweggrund, eine Veranstaltung wie diese, in diesem Rahmen und dem Aufwand durchzuführen, ist ein selbst ausgesuchter Kernpunkt meiner Ausbildung zu hauptamtlichen Bibliothekarin. Ohne die tatkräftige, engagierte Mithilfe meines Teams wäre dieser Nachmittag nicht durchführbar gewesen. Dadurch hat sich auch für die Büchereileiterin und meinen Kolleginnen das psychische und physische Arbeitspensum enorm erhöht. Zufällig traf ich am nächsten Tag Fr. Bürgermeister, die mir zu dieser Idee und der tollen Umsetzung gratuliert hat und sich in ihren Erwartungen bestätigt fühlte. Für gut funktionierende und gut besuchte Events sind die „Mädels“ der Stadtbücherei „amts-“ und „zeitungsbekannt“. Diese Lobrede habe ich zum Anlass genommen und beim Stadtamtsdirektor für bezahlte Überstunden für die Büchereiangestellten vorgeschlagen, was mir auch gewährt wurde. Mit dieser „Entschädigung“ und einem „dicken Bussi“ habe ich mich bei meinen Kolleginnen für ihr großes Engagement bei der Veranstaltung selbst und für meine permanente Aufdringlichkeit während der Planungsphase bedankt und entschuldigt. Auch von den beiden Obmännern habe ich, unabhängig voneinander, ein positives Feedback bekommen mit gleichzeitiger Ankündigung gerne wieder einen Nachmittag mit uns verbringen zu wollen. Laut Aussage von Mitgliedern der beiden Vereine haben die Stationen des „Hörens“ und des „Sehens“ am besten gefallen. Diese Chance habe ich sogleich genutzt und eine Einladung für das Frühjahr 2010 ausgesprochen. Auch das Thema haben wir gleich fixiert. Es wird ein Revival, mit dem Schwerpunkt auf DVDs und Hörbücher geben. Die Auswahl bleibt uns überlassen, aber die Vielfalt, die die Bücherei anbietet, soll sich herauskristallisieren und auch Aktuelles aus unserem vielfältigen Angebot soll seinen Platz finden.

Durch die erfolgreiche Durchführung dieser Informationsstunden, hat sich das Image der Bücherei nach außen beim Träger und der Bevölkerung zwar erhöht, aber das eigentliche Ziel, neue konstante Leser zu gewinnen, wurde noch nicht erreicht. Wir arbeiten weiter intensiv daran und ich bin mir sicher, dass nur durch kontinuierlich fortgesetzte Veranstaltungen, längerfristig Erfolge sichtbar werden.

Bis zum Jahresende 2009 hat die Stadtbücherei nur eine verlorene Monatskarte Jemanden „gutgebucht“, der sowieso regelmäßig die Bücherei nutzt.

Trostesworte dazu kamen von Barbara Smrzka:

*„Es werden immer Menschen in die Büchereien kommen, die wir zwar als regelmäßige Besucher bei Veranstaltungen haben, aber nie als Leser gewinnen werden!“<sup>8</sup>*

Unser innerbetriebliches Klima ist durch enge Zusammenarbeiten, nach manchmal zermürbenden Diskussionen betreffend Gestaltung und Ablauf, noch besser geworden. Nochmals möchte ich darauf hinweisen, dass nur durch das persönliche Engagement, das weit über den Begriff „Job“ hinausgeht, jeder einzelnen Mitarbeiterin, eine solche Veranstaltung möglich war.

Natürlich gibt es auch Grenzen. Es ist für uns unmöglich, wöchentlich oder auch monatlich solches oder abgeänderte Programme anzubieten, weil es eindeutig an menschlichen Ressourcen fehlt. Es wird auch in ferner Zukunft nicht daran gedacht, laut Auskunft des Stadtamtsdirektors, den Personalstand, bzw. die Stundenanzahl in der Stadtbücherei zu erhöhen.

Nach der Endbesprechung während der Teamsitzung haben wir beschlossen, dass wir im Rahmen des „Kulturfrühlings“ bzw. des „Kulturherbstes“, der von der Stadtgemeinde abgehalten wird, jeweils eine Veranstaltung für die Generation 60+ gestalten werden. Den damit verbundenen Werbeaufwand übernimmt nach Rücksprache mit Fr. Bürgermeister der Träger. Auch die finanziellen Aufwendungen und das Beschaffen von Leckerbissen für das leibliche Wohl werden uns von der Stadtgemeinde abgenommen.

Durch diese Kooperation wird die Möglichkeit geschaffen, uns auf das wesentliche Geschehen in der Bücherei zu konzentrieren. Durch das Wegfallen der externen Organisation, steht für die interne Vorbereitung mehr Zeit zur Verfügung, was sich in der Qualität der Veranstaltung widerspiegeln wird.

---

<sup>8</sup> Smrzka, Barbara: Stroblwoche von 30.11.2009-05.12.2009.

## 4.4 Ausblicke für die Zukunft

Es entstanden schon (wieder) einige Visionen, die zur Zeit in unseren Köpfen herumschwirren und von denen teilweise schon ansatzweise die Umsetzung begonnen hat.

Nachdem das Veranstaltungskonzept steht, werden wir in der Stadtbücherei Gänserndorf im Jahre 2010 weitere Nachmittage dieser Art durchführen. Die Zielgruppe, die wir als nächstes in Auge fassen, ist der örtliche Kneippverein. Da eine Kollegin bereits Mitglied ist, und bei diversen Ausflügen etc. dabei ist und aus Erfahrung weiß, dass auch hier potentielle KundInnen für uns dabei sein könnten, werden wir demnächst unser Angebot der Obfrau unterbreiten.

Des Weiteren gibt es in Gänserndorf die katholische Männer- und Frauenbewegung. Auch hier haben wir schon bei Mitgliedern „vorgefühlt“, ob etwaiges Interesse vorhanden wäre. Grundsätzlich wurde unsere Einladung positiv aufgenommen, nur die Terminfixierung gestaltet sich mühsam. Gleichzeitig wurde uns ein Vorschlag unterbreitet, der grundsätzlich überdacht werden muss. Er beinhaltet die Nutzung der Räumlichkeiten und der technischen Infrastruktur vor Ort. Für Kuchen und Kaffee würden sie selbst Sorge getragen und es wurden schon die Nachmittage im Vorfeld fixiert. Über die Bereicherung durch ein von uns zusammengestelltes Programm wäre man sehr dankbar, hieße es.

Eine neue Herausforderung bietet sich hier an.

Bis dato haben wir noch nie die Bücherei „verlassen“, sondern immer alle Veranstaltungen jeglicher Art im Hause abgehalten. Andererseits könnten wir eine „abgespeckte Version“ unseres Konzepts, angepasst an die örtlichen Gegebenheiten, auch außerhäuslich umsetzen. Dadurch wäre die Hemmschwelle, in die Bücherei zu kommen, überwunden und bei den „Heimnachmittagen“ wären garantiert zwischen 20 und 30 Personen anwesend, die wir regelmäßig „beglücken“ könnten.

Bei der nächsten Dienstbesprechung werden wir die Vor- und Nachteile des „Rausgehens“ ausführlich diskutieren und die Eventualitäten abklären. Weiteres müsste es einstimmig beschlossen werden, denn sonst scheitert das Projekt bereits vor Beginn.

Massive Überzeugungsarbeit der Büchereileiterin in unserem Team wäre hier von Nöten.

Ich glaube, die Zeit ist reif für neue Ideen, Veränderungen und innovatives Handeln.

Ein Versuch ist es auf alle Fälle wert, denn nur durch gemachte Erfahrungen, egal ob positiv oder negativ, wird man klüger und zu neuem Tun angespornt.

## **5 Auszugsliste aus dem Bestand aller Medien der Stadtbücherei Gänserndorf zum Thema „Alter“**

### **Stellvertretend für die „Kinderbücherei“:**

Müller, Dagmar. H: Herbst im Kopf: Meine Oma Anni hat Alzheimer, 2006

Eine einfühlsame Geschichte über Demenzerkrankung. Alzheimer wird in diesem Bilderbuch kleinkindgerecht aufbereitet. Die Veränderungen, die dadurch im Familienverband und im Alltag entstehen, werden penibel beschrieben und durch witzige, detailreiche Illustrationen anschaulich gemacht. Dieses Buch braucht die Vermittlung durch Erwachsene und ist eine gute Hilfestellung bei diesem Themenkomplex.

Nöstlinger, Christine: Der geheime Großvater, 1997

Die immer in einem heiteren Ton gehaltene Erzählung berichtet von einem Mädchen, das mit den zusehends stärker werdenden geistigen Abweichungen von der Norm ihres geliebten Großvaters zurechtkommen muss. Ihre ambivalenten Gefühle und die der Umgebung werden lautstark zum Ausdruck gebracht; sehr lebensnah dargestellt.

### **Stellvertretend für die Abteilung „Lebenshilfe-Gesundheit“:**

Manfred, Walz: Jungbrunnen Bier: Gesunder Genuß, 2004

Bier auf Krankenschein wird wohl eher ein Wunschtraum vieler Stammtische bleiben, doch weltweite Forschungen haben ergeben, dass Bier bei maßvollem Genuss ein relativ nebenwirkungsfreies Getränk mit viel positiven medizinischen Wirkungen ist -was der Volksmedizin übrigens schon seit vielen Jahrhunderten bekannt ist. Eine Ratgeberlektüre durch der sich mancher bestätigt fühlt und die daher als Dogma dienlich ist.

Suza, Francina: Yoga kennt kein Alter, 2009

Ungezwungen wird hier in konkreten Yogaübungen und in einzelnen Porträts gezeigt, wie Menschen mit den typischen Altersbeschwerden nicht nur fertig werden, sondern sie auch meistern können. Die einzelnen Kapitel widmen sich spezifischen Themen und legen dar, wie Yogaübungen auf diese Themen antworten: Alterungsprozess, Menopause, Osteoporose, Arthritis und andere Wohlstandserkrankungen.

### **Stellvertretend für den belletristischen Bereich:**

Chatelet, Noelle: Die Dame in Blau, 2006

Der Roman erzählt von einer wieder gefundenen Freiheit. Mit Leichtigkeit und Esprit werden die Empfindungen einer Frau beschrieben, die sich aus der einengenden Effizienz des Alltags, der ewigen Hektik und dem Diktat von Schönheit und Jugendlichkeit löst. Auf die Langsamkeit und aufs Alter wird hier eine Lobeshymne gesungen. Vor allem für die weibliche Leserschaft bestens geeignet.

Bredow, Ilse: Der Glückspilz und andere Überlebensgeschichten, 2002

Mit Humor und tiefer Menschlichkeit wird in kurzen Geschichten von verschiedenen Menschen erzählt, die gelebt und manches überlebt haben. Von deren Schwächen und Schwierigkeiten, aber auch von Weisheit und Glück wird hier geschrieben. Mit liebevollem Augenzwinkern nimmt die Autorin ihre Altersgenossen mit ihren typischen Problemen ins Visier. Leicht lesbar durch geringe Seitenanzahl der einzelnen Geschichten.

Prosinger, Wolfgang: Tanner geht Sterbehilfe – Ein Mann plant seinen Tod, 2009

Eine intensive und bewegende Reportage über einen Menschen und die letzten Wochen vor seinem selbstbestimmten Lebensende in der Schweiz. Die Tabuthemen Sterbehilfe und Sterbebegleitung werden hier einfühlsam angesprochen und über den Tod aus freien Willen biografisch berichtet. Diese bewegende, authentische Geschichte regt zum Nachdenken über das eigene Sterben an.

### **Stellvertretend für den Bereich der Naturwissenschaft:**

Hengstschläger, Markus: Endlich Unendlich: Und wie alt wollen Sie werden?, 2008

Frei nach dem visionären Motto: Wir sind dem Altern nicht mehr mit Haut und Haaren ausgeliefert, weil schließlich beides im Labor nachwachsen kann. Auf die brennendsten Fragen der Genetik wird dem Leser auch ohne naturwissenschaftlicher Ausbildung ein Lesevergnügen bereitet. Mit manchen Irrglauben wird aufgeräumt und die moderne Biomedizin dem Laien nähergebracht.

### **Stellvertretend für den Gesellschaftsbereich:**

Druyen, Thomas: Olymp des Lebens, 2005

Durch die charismatischen Thesen zum Altersbild wurde der Autor zum Vordenker eines neuen Altersbewusstseins. Das große Gesellschaftsthema als Herausforderung für das 21. Jahrhundert und das schlechte Image des Alters mit all seinen Vorurteilen in Geschichte, Wissenschaft und Alltag wird hier aufgegriffen und thematisiert. Ein spannend geschriebenes Buch, das gegen das negative Altersbild polemisiert.

### **Stellvertretend für den Bereich der AV-Medien, Tonträger:**

Mahler-Werfel, Alma: Tonträger, 2006 (News Hörbuch Spuren – die Audiothek der großen Biografien über Menschen, die uns bewegen)

Sie ist die berühmteste Liebhaberin und auch berüchtigtste Künstlerwitwe des 20. Jahrhunderts. In dieser Biografie stellt der Alma-Experte Paulus Manker ungeschönt das Leben und die katastrophalen Leidenschaften dieser umstrittenen Frau vor. Ein Hörerlebnis der besonderen Art, denn durch die markante Stimme des ausgebildeten Schauspielers wird der Inhalt dieses Hörbuches unterhaltsam transportiert.

Wallner, Peter Karl: Wer glaubt wird selig, Tonträger, 2009

Die Gedanken eines Mönchs über das Glück, sinnvoll zu leben werden von dem Bestsellerautor und Pater aus dem Kloster Heiligenkreuz selbst gelesen. Seine persönlichen Ansichten über Gott und die Welt hat er hier humorvoll verpackt. Weiteres gibt er Einblicke in das gar nicht so triste Klosterleben mit all seinen menschlichen Höhen und Tiefen. Sehr persönlich und intim spricht der Zisterzienser. Er will damit Antworten geben aus der Sicht der christlichen Lebensweisheit heraus, ohne zu predigen. Ein „Ratgeber“ der anderen Art.

### **Stellvertretend für den Bereich der AV-Medien, Bildtonträger:**

Dresen, Andreas: Wolke 9, Bildtonträger, 2009

Ein Film über alte Leute, Trennung nach 30 Ehejahren, neue Liebe und der riesige Konflikt rund um das Geschehen, während die Lebenszeit der Protagonisten davonläuft.

Das gesellschaftliche Klischee, das meint mit dem Alter passiert nicht mehr viel, wird radikal aufgebrochen. Unverschämt und mit viel Zärtlichkeit über Sehnsüchte, Liebe und Sexualität erzählt dieser Film. Sehr offenherzig dargestellte Liebesszenen sind gewöhnungsbedürftig, da selten von dieser Altersgruppe Leidenschaft in Filmen gezeigt wird.

## 6 Literaturverzeichnis

### 6.1 Verwendete Quellen

- ✓ www.horx.com, download: 10.10.2009.
- ✓ Tageszeitung Kurier, vom 05.09.2009.
- ✓ URANIA-Projekt „Vorlesen/Erzählen/Zuhören“, Landesregierung Steiermark Juli 2007-Dezember 2008.
- ✓ Bibliothek 55+ Fortbildungskurs 2007, bifeb Strobl LeseSpuren- LebensSpuren.
- ✓ Smrzka, Barbara: Ausbildungskurs Dezember 2009, bifeb Strobl.

✓ **Chopra, Deepak:**

Der Jugendfaktor: Das Zehn-Stufen-Programm gegen das Altern / Deepak, Chopra; David, Simon. – Bergisch Gladbach: Lübbe Verl., 2002.- 301 S.

Aus dem Amerik. übersetzt von Brigitte Klein

NE: Simon, David

ISBN 3-7857-2085-8

✓ **Haimann, Richard:**

Alt! : Wie die wichtigste Konsumentengruppe der Zukunft, die Wirtschaft verändert /

Richard Haimann.-Frankfurt : Redline Wirtschaft, 2005. – 231 S.

ISBN 3-636-01164-2

✓ **Huber, Johannes:**

Das Ende des Alterns: Bahnbrechende medizinische Möglichkeiten der Verjüngung /

Johannes Huber; Robert Buchacher. – Originalausgabe.- Berlin: Econ, 2005.- 284 S.

NE : Buchacher, Robert

ISBN 978-3-430-14703-3

## 6.2 Weiterführende Literatur

- Feil, Naomi: Validation: Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen, 2002.
- Fredriksson, Marianne: Hannas Töchter, 2004.
- Gavalda, Anna: Zusammen ist man weniger allein, 2005.
- Rampe, Micheline: Jeder will es werden, keiner will es sein: Alter als Herausforderung, 2006.
- Roth, Philip: Jedermann, 2006.
- Schreiner, Margit: Heißt lieben, 2003.
- Simenon, Georges: Als ich alt war: Tagebücher 1960-1963, 2002.

## 7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einwohnerzahl nach Geschlecht über 60 J. ....	14
--	----

8 Anhang











## Stadtbücherei Gänserndorf

Bahnstraße 34-36, 2230 Gänserndorf, Tel.: 02282/2651-22  
[www.gaenserdorf.hvooe.at](http://www.gaenserdorf.hvooe.at), e-Mail: [buecherei.gf@aon.at](mailto:buecherei.gf@aon.at)

### Die Bücherei für die Generation 60+

- Information über unser (Medien) Angebot
- Mittwoch, 21. Okt. 2009 von 15.00 – 16.30 Uhr
- Stadtbücherei Gänserndorf
- Gewinnspiel
- Kaffee und selbstgebackener Kuchen

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen  
Nachmittag!

Das Team der Bücherei





Mag. Daniela Zenz, SP-Bürgermeisterin Annemarie Burghardt, die von der Projektidee und -umsetzung begeistert war, Initiatorin und Organisatorin Maria Kohl, SP-Vizebürgermeister Robert Pintz, Altbürgermeister Dietmar Prorok und Büchereileiterin Sabine Zeitsek, die zu Beginn des Entdeckungsnachmittags durch die Welt der Medien in der Stadtbücherei für die Generation 60 plus einige ausgewählte Texte las. FOTO: NEMEC

## Der Sprung in die Medienwelt

**PROJEKT /** Der Generation 60 plus wurde die Vielfalt der Bücherei vermittelt.

**GÄNSERNDORF /** Die Lust am Lesen wecken, Schwellenängste überwinden, den Sprung in die Medienwelt wagen: Mit einem ebenso informativ wie herzlich aufbereiteten Projekt brachte das Team der Stadtbücherei der Generation 60 plus die Angebotsvielfalt des Hauses näher, um aktiv eine Personengruppe anzusprechen, die insbesondere in der Benutzung neuer Medien mitunter Neuland betritt. Der von Maria Kohl initiierte Nachmittag wurde mit einer Lesung eingeläutet, ehe die Gästeschar in Gruppen aufgeteilt an den Themenstationen die Bücherei erkundeten.

**GÄNSERNDORF (rm).** Als Abschluss ihrer Ausbildung zur hauptamtlichen Bibliothekarin im gehobenen Dienst präsentierte **Maria Kohl** in der Stadtbücherei Gänserndorf ihr Abschlussprojekt „Die Bücherei für die Generation 60+“. Leiterin **Sabine Zeitsek** konnte dazu unter den Gästen **Bgm. Annemarie Burghardt**, **Vzbgm. Robert Pintz**, **Ex-Kulturstadtrat Paul Lischka** und **Altbgm. Dieter Prorok** begrüßen. Nach einer Lesung durch **Sabine Zeitsek** wurde in Gruppen das Bibliotheks-

angebot beginnend von Büchern aller Gattungen, Hörbuch, CDs, DVDs etc. den interessierten Besuchern vorgestellt. Nach einem Gewinnspiel gab es abschließend noch Kaffee und selbst gebackenen Kuchen.

Bezirksblatt Nr. 42, 14. Oktober 2009

### Die Bücherei für die Generation 60+

**GÄNSERNDORF (mg).** Das Team der Stadtbücherei Gänserndorf lädt am 21. Oktober, von 15-16.30 Uhr, unter dem Motto „Die Bücherei für die Generation 60+“ zu einer Informationsveranstaltung über das Angebot der Stadtbücherei ein.

Neben einem Gewinnspiel wird auch Kaffee und selbstgebackener Kuchen angeboten.

### Lesung in der Stadtbücherei

**GÄNSERNDORF (mg).** Im Rahmen der Aktion „Österreich liest – Treffpunkt Bibliothek“ hält **Stefan Slupetzky** am 20. Oktober, um 19 Uhr in der Stadtbücherei ein Lesung.

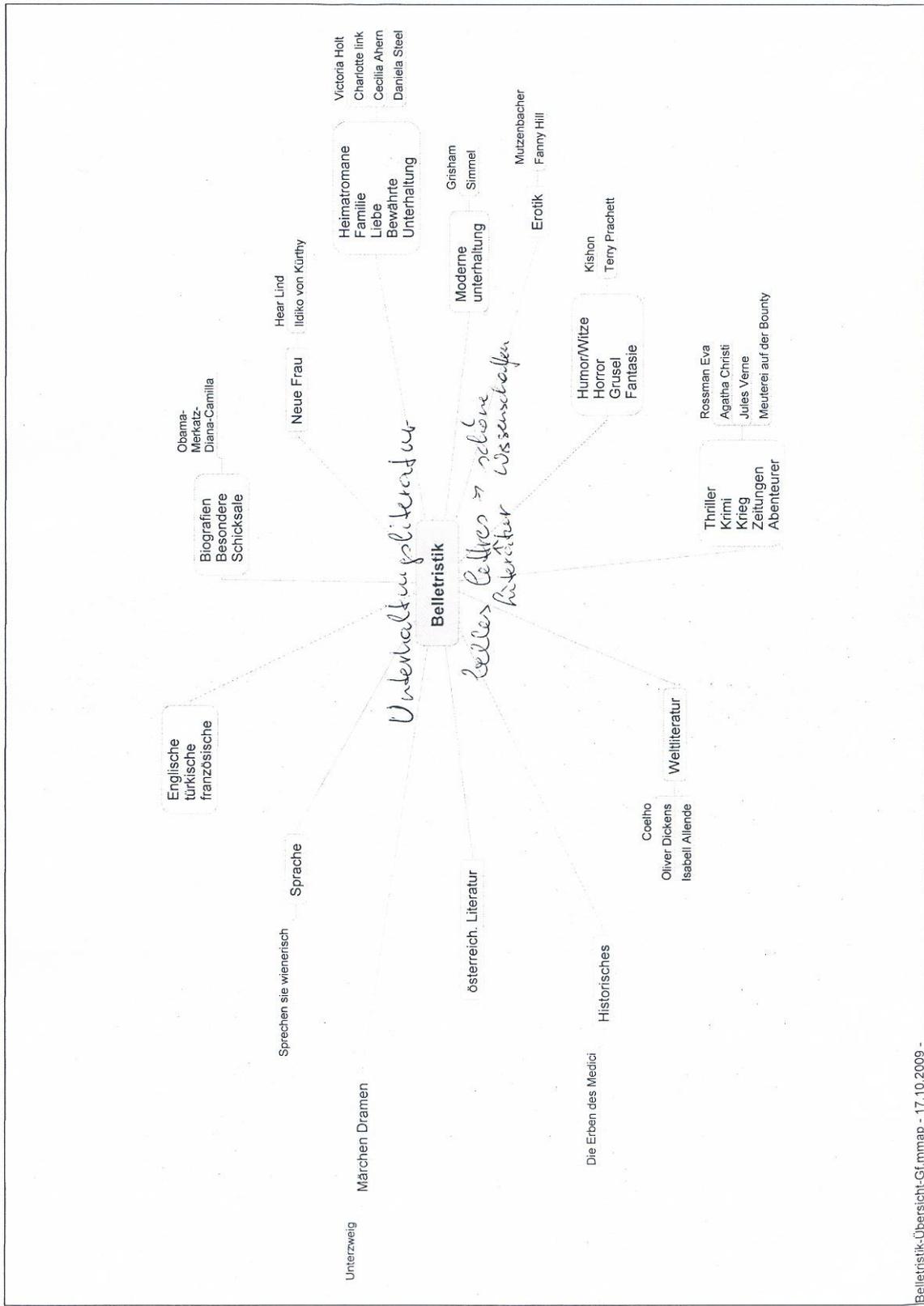
**Slupetzky**, 1962 in Wien geboren, studierte an der Wiener Kunstakademie und arbeitete als Musiker und Zeichenlehrer, bevor er sich dem Schreiben zuwandte. Er schrieb und illustrierte mehr als ein Dutzend Kinder- und Jugendbücher, für die er Preise erhielt. Mittlerweile widmet er sich aber vorwiegend der Literatur für Erwachsene und verfasst Bühnenstücke, Kurzgeschichten und Romane.

Nach der Lesung gibt es einen kleinen Imbiss und eine Weinverkostung.



Veranstalter und Besucher bei der Projektpräsentation von Maria Kohl.

Foto: Mold



Belletristik-Übersicht-Gf.mmap - 17.10.2009 -